



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Innenseite der Not

24.03.1990

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51.11

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32631)

Die Innenseite der Not

In den letzten Monaten sind überwältigende Wellen der Hilfsbereitschaft nach Osten aufgebrochen. Aber auch schon vorher haben wir bei der letzten Hungersmahlung ein Ansteigen der Spenden von 30 % beobachtet. Es scheint so, daß die massiv-vordfergrünige Not, die ja auch mediengerecht nahegebracht werden kann, doch die allerstärksten Motivationen zum Helfen aussendet, und man kann sich über diese Tatsache nur freuen. Wir wissen auch alle, daß es im eigenen Land immer noch Menschen gibt, die im Schatten des Booms und des Wohlstands leben. Gestern Abend war ich mit einem angestellten des Arbeitsamtes im Gespräch, die für einen Teil Tirols die Gelder der Arbeitslosenunterstützung bearbeitet. Da wird man mit Schicksalen konfrontiert. Und die tägliche Arbeit der Vinzenzgemeinschaft sagt uns das ja auch. Und doch. In unserem Land und unserer Gesellschaft scheint die Innenseite der Not immer schwerwiegender und aktueller zu werden. Die Not auf der Innenseite des Menschen ist nicht so leicht zu erkennen, sie ist noch versteckter als die verschämte Armut. Sie tarnt und schminkt sich, wo sie kann. Und doch wohnt sie vielleicht an der Wand nebenan, und du weißt nichts davon. Sie begegnet dir im Büro - und du siehst darüber hinweg. Sie zermürbt einen Menschen - und sie fällt dir nicht auf. Hier und da zeigt sie eine Signalflagge - aber wir können sie oft nicht lesen.

Darum glaube ich, daß wir als Vinzenzfreunde in der heutigen Situation eine Art Sensibilisierung für die Innenseite der Not brauchen, ein Verstehen und Eingehen auf die innere Not.

ES ist kein Zweifel, daß diese Seite menschlichen Leids im Anwachsen ist, gerade dann, wenn die äußeren Schwierigkeiten in gesicherten Verhältnissen im Abnehmen sind. Es wachsen die seelischen Belastungen, beziehungsweise mindert sich die Belastungsfähigkeit. Die Frustrationstoleranz sinkt. Die Ängste wachsen, wenn die Schrecken schwinden. Die Psychologie sagt so: In einer zivilisierten Umgebung können bedrängende Situationen immer schlechter bewältigt werden (Handbuch des psych. Grundbegriffe) Man rätselt viel um das Phänomen der Angst herum - aber eines scheint wissenschaftlich sicher zu sein: Fast alle bekannten Verhaltensstörungen und psychosomatischen Erkrankungen sind letztlich auf dieses Phänomen zurückzuführen. Angst hat wesentlichen einfluß auf neurotische Störungen, Phobien, soziale Ängste, Zwangsreaktionen, Sprachstörungen, hysterische Reaktionen. Die Ängste steigen. Wo liegen die Gründe? In vermehrt gestörten menschlichen Beziehungen, in verlorne Lebensrhythmen und Beheimatungen, im Schwinden tragender Ordnungen, in der Unnatürlichkeit der überzivilisierten, gemachten Welt? Vieles liegt sicher im Dunkeln. Aber eins ist gewiß: Die Ängste steigen.

Und die Depressionen wachsen. Viele von uns, die hier sitzen, haben damit zu schaffen, bei jeder Kleruskonferenz, bei jeder Ordensversammlung ist sie stiller Teilnehmer. Es gibt eine durch alle Schichten ziehende Verdunkelung des Lebensgefühls.

Dabei wollen wir festhalten: Es gibt ganz "normale", "gesunde" Depressionen, die zum Leben gehören. Natürlich bin ich deprimiert, wenn ich einen guten Freund verliere, wenn ich sehe, wie in der Kirche der Aberglaube wütet, wie man bei gewissen Themen und Vorurteilen einfach ansteht, wie man selbst seine moralischen Grenzen erfährt. Auch solche "normale" psychogene Depressionen können lähmend werden, aber ganz wird niemand davon verschont bleiben, wer ein sensibler Mensch ist. *Hier anfügen:*

Schwieriger sind die sogenannten endogenen Depressionen. Sie lassen oft gar kein richtiges Motiv erkennen. Sie brauchen nur einen Anlaß. Die Menschen, die unter ihnen leiden sind durchwegs ordentliche und gewissenhafte Menschen. Sie erleben eine Nacht der Gefühle, eine Unfähigkeit, sich freuen zu können oder richtig traurig zu sein. Es fällt über sie wie jene Träume, in denen man sich nicht bewegen kann. Vor allem sind starke Schuldgefühle da, die natürlich mit echter Schuld gar nicht viel oder gar nichts zu tun haben müssen. Versündigungsideen, Minderwertigkeitsgedanken, hartnäckig vorgetragene Selbstanklagen, Schwermut. Aus dem Kreis der endogenen Depressionen kommt häufig Suicidgefahr. Wer schwer

depressive monatelang besucht hat, der weiß, wie schrecklich diese Krankheit ist. Ich habe einen solchen Patienten, einen hochqualifizierten und tief frommen Priester, monatelang besucht. Es war ohne jede sichtbare Wirkung. "Du hast recht", sagt er, "in allem, was du sagst - aber ich kann es nicht vollziehen. Draußen ist Frühling, und die Vögel singen. Aber selbst der Blumenstrauß auf dem Tisch ist für mich eine neue Belastung - die Schwester mußte ihn wegtun." Hintenach, wie er wieder gesund war, hat er mir allerdings gesagt, daß die Besuche für ihn trotzdem ungeheuer wichtig gewesen wären.

Manchmal schlägt diese endogene Depression zu wie eine Springflut . Dann kann es zum Suicid kommen - es genügt , wenn einer das dämpfende Medikament absetzt. Wir haben das ja erlebt , bis herein in den Kreis der Priester .

Es gibt auch somatogene Depressionen . Sie sind da im Rahmen einer körperlichen Krankheit oder wohl auch mancher Behandlungsformen - ich denke an die so schwierige Chemotherapie. Manchmal lösen tumore derartige Depressionen aus .

Wir können sicher nicht entscheiden , was wir vor uns haben. aber mir scheint auszieht zu helfen , ob als Seelsorger, Beichtvater , in der Caritas oder im Vinzenz der müßte von diesen Dingen doch eien Ahnung haben . Damit er richtig reagiert , amit er auf manche Signale einsteigt , damit er Schlimmeres verhindern kann . Diese Sensibilisierung für die innenseite der Not , für die sich ausbreitende Welt der Angst und Depression , würde ich auch der Kirche wünschen . Ist diese Situation nicht wie ein Appell an die Kirche , sich auf ihre eigentliche erlösende, tröstende , verstehende , stützende , mit dem Vorwurf behutsam umgehende Funktion zu besinnen ? Es geht Schuldbewußtsein und Sündenwissen einfach zu verdrängen und wegzunebeln . Aber es geht darum , sich zu überlegen , Schuldgefühle nicht wider alle Erkenntnisse gesunder Lehre zu überbetonen , zu verstärken , ins Unerträgliche zu steigern , Darum weiß ich mich verpflichtet , gegen verhängnisvolle Übermoralisierung in der Kirche aufzutreten , gegen die Dämonisierungen und Gewissenspressen , gegen die unverantwortlichen Todsündenmultiplizierer , gegen jene sich so rechtgläubig gebärdenden Moraltheologien , die die Todsünde für den Normalzustand des Christen halten . Alle diese Tendenzen sind pastoral kontraproduktiv und krankheitsfördernd , Dünger für wuchernde Depressionen und Neurosen . *Her einfüg in das Religiöse - Pathologische.*

Der Heiligen -Schrift geht es doch um die Überwindung der Trauer. Und um die Zuwendung zum Trauernden . Es heißt doch bei Jesus Sirach : Entzieh dich nicht den Weinenden , und traure mit den Trauernden ! Ist das nicht ein Appell in unserem Sinn ? Die Schrift kennt viele Depressionen . Das ganze Buch Job ist voll davon . Und wer einmal da sbuch Kohelet liest , das manchem auf den ersten Blick gar nicht besonders fromm erscheinen wird, wird drauf kommen , daß die Melancholie durch dieses Buch durch alle Seiten zieht , vom ersten Wort : Windhauch , alles ist Windhauch bis zum Schluß, in dem das wort vom windhauch wiederkommt...

Und hat Jesus nicht die Depression auf sich genommen - am Ölberg ?

Und hat er nicht gesagt : Selig die Trauernden , denn sie werden getröstet werden ? Oder : Habt keine Angst ? (Mt 26,37 , Joh 17 , Abschiedsreden)

Die frohe Botschaft hat also auch eine ausgesprochen medizinale Aufgabe . Es ist ein uraltes Bild der kirchenväter : Christus , der Arzt . Und es existiert eien außerordentlich gründliche Dissertation an der Universität Innsbruck , die nachweist , daß in der väterzeit , vor allem bei Origenes , der Vollzug der Buße wesentlich als medizinaler , heilender gesehen wurde. Wir haben ihn als einen richterlich - untersuchenden , tatbestände herausarbeitenden kennengelernt . Als Gericht - sicher am Ende als Gericht der Gnade. Aber unsere Zeit bräuchte mehr die alte Sicht . Vielleicht wäre dann die Beichte auf einem anderen Stellenwert geblieben .

Ich glaube , daß die Zuwendung und ein wenig die Aufmerksamkeit auf die genannten Akzente der Innenseite der Not mit der Realisierung von Nächstenliebe in unserer Zeit zu tun haben . Vielleicht könnte man im Vinzenzverein einmal daran denken , eine gewisse Grundinformation von einem Fachmann über diese Phänomene zu bekommen , damit man richtig reagiert - ähnlich , wie es die Leute von der Telefonseelsorge machen müssen , aber die haben die Leute nur für ein paar Minuten an der Strippe. Ich wollte nur einmal beim geistlichen Wort ein wenig für die Innenseite der Not motivieren . Denn das war ja immer schon eine besondere Aufgabe der Vinzenzkonferenz - das verborgene Leid auszuspüren .